



München Architektur Programm | 09 2014

SCHULE LUSAKA/SAMBIA  
in Kooperation mit der Professur für Entwerfen  
und Holzbau, Prof. Hermann Kaufmann und dem  
Lehrstuhl für Baukonstruktion, Prof. Stefan Winter  
(2013/2014) © Matthias Kestel

## IM GESPRÄCH

# TUM GOES AFRIKA

MARTIN KÜHFUSS, CHRISTIAN  
SCHÜHLE, MATTHIAS KESTEL,  
STEFAN KRÖTSCH

Seit 2007 werden an der Professur für Entwerfen und Holzbau der TUM in jährlichem Rhythmus studentische Bauprojekte auf dem afrikanischen Kontinent durchgeführt. Seither sind sieben Projekte realisiert, darunter Kindergärten, Schul- und Lehrer- sowie Krankenhäuser in Südafrika, Kenia, Sambia und Kamerun. Die Realisierungen erfolgten gemeinschaftliche mit lokalen Arbeitern und Studierenden. Im August brach ein Trupp Studierender aus München zusammen mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern Martin Kühfuss, Christian Schühle und Matthias Kestel nach Tansania auf, um ein weiteres Projekt umzusetzen – eine Schulaula.

**Eine Schulaula für Kibwigwa in Tansania**  
Der Ort Kibwigwa hat etwa 15.000 Einwohner und liegt im Westen Tansanias in Ostafrika, circa zehn Kilometer entfernt von der Grenze zu Burundi. Kibwigwa gehört zur Region Kigoma. Diese Region weist in Tansania überdurchschnittliche Mängel im Bildungssektor auf. Die Dorfgemeinschaft hat vier Primary Schools; die Kibwigwa Secondary School ist die einzige weiterführende Schule. Im letzten Jahr entstanden neben dem Schulgebäude zwei Internatstrakte, die 360 Mädchen

und 360 Jungen beherbergen sollen, wodurch der Einzugsbereich der Schule vergrößert wird. Um einen funktionierenden Schulbetrieb zu gewährleisten ist ein Versammlungsgebäude zur Verpflegung der Schüler notwendig. Aktuell müssen die Kinder, um im Dorf Mittag zu essen, einen zweistündigen Fußweg zurücklegen. In der geplanten Schulaula sollen 500 Schüler zur selben Zeit essen können. Zusätzlich werden in der Halle Veranstaltungen wie Gottesdienste, Musik-, Theater- und Tanzaufführungen für die Dorfbewohner stattfinden.

Initiator und Bauherr des Projekts ist Pater Ferdinand Barugize, der selbst in Kibwigwa aufgewachsen ist und in Österreich sein Priesterseminar abgelegt hat. Durch sein Engagement wurde der Verein AZUBI-KIBWIGWA gegründet. Dieser Förderverein aus Österreich unterstützt Projekte, die Jugendlichen eine Ausbildung bieten. Bereits der Bau der Unterrichts- als auch der Internatsgebäude wurde von Ferdinand Barugize vorangetrieben und vom Verein finanziell unterstützt. Auch die Kosten für den Bau der neuen Schulaula werden teils vom Verein getragen.



DESIGN BUILD STUDIO TANZANIA - Schulaula für Kibwigwa

### »Penne« in Zollinger Bauweise

Seit Wintersemester 2013/14 entwickeln 22 Studenten Entwürfe für die neue Schulaula. Einer der Entwürfe wurde zur Umsetzung ausgewählt

und in den letzten Monaten detailliert ausgearbeitet.



Zollinger-Dach vor dem Nordgebäude der TUM. © Theresa Blömer

Die Grundform der Schulaula entspricht einem Parallelogramm und erhielt von den Studenten schnell den Spitznamen »Penne« in Anlehnung an die gleichnamige italienische Nudel. Die Konstruktion ist an beiden Rändern offen und bildet so automatisch zwei Eingangssituationen. Diese orientieren sich zu den beiden bereits vorhandenen Schlafrakten der Jungen und Mädchen. Durch zwei eingestellte aufgemauerte Körper, die zum Einen den Küchenbereich und zum Anderen die Lager und Umkleideräumlichkeiten beherbergen, wird der Baukörper gegliedert. Der dazwischenliegende Raum bietet Sitzmöglichkeiten für circa 500 Schüler.

Der Entwurf basiert auf einem materialsparenden, historischen Holztragwerk, der sogenannten Zollinger Bauweise, die stützenfrei über große Weiten spannen kann. Im Fokus des Unternehmens steht sowohl eine ressourcenschonende Bauweise, ein durchdachtes energetisches Konzept, als auch eine enge Auseinandersetzung mit der lokalen Baukultur. Ein wichtiges Anliegen ist es zudem eine nachahmbare Konstruktion mit Vorbildcharakter zu schaffen. Verwendet werden vor allem lokale Baumaterialien, wie sonnengetrocknete und gebrannte Lehmsteine, Stroh und Holz.

Die Tonnenkonstruktion besteht aus circa 1100 gleichen Brettlamellen mit den Abmessungen 5/24/180cm. Im Sockel- und im Randbereich wird Eisenholz zum Termitenschutz eingesetzt. In den übrigen Bereichen wird auf Grund der leichteren Verarbeitbarkeit Pinienholz verwendet.

### Das 1:1 Modell in München

Um die Montagefähigkeit und den Aufbauablauf zu testen, wurde auf dem TUM-Gelände in der Theresienstraße vor dem Nordbau ein sechs Meter breiter Abschnitt der bogenförmigen Konstruktion erstellt. Auch die Stichhöhe von 4,20 m entspricht der des zu realisierenden Projekts. Die Gesamtlänge beträgt in Tansania circa 40 Meter. Anders als bei traditionellen Zollingerbauten wird in Tansania gänzlich auf ein Leerrüst verzichtet. Die Montage erfolgt am Boden, indem Lamelle für Lamelle seitlich angesetzt wird – dies erfolgt durch schrittweises Anheben der Konstruktion ohne technische Hilfsmittel, nur mit Körperkraft.

Die Schulaula wird bereits Mitte Oktober 2014 errichtet sein und anschließend von den örtlichen Schreibern mit Mobiliar ausgestattet. Nach der Übergabe an die Organisation AZUBI-KIBWIGWA wird diese weiterhin die Einrichtung betreuen.

### Studenten der TUM:

Franziska Barthels, Theresa Blömer, Sophie Frey, Julia Rings, Simone Schneider, Karolina Scibor, Jelena Sosa, Johanna Süß, Max Hahner, Max Peter, Max Lippsmaier, Cornelius Neckening, Lukas Kaufmann, Berny Hunt, Christine/Telle Ayselin, Maria Terzano, Mattia Zucco, Moritz Rieke, Regina Gutt, Carolin Krebber, Lisa Hauser, Jonas Pauli, Vasiliki Papadimitriou, Laura Anna Bagehorn, Thomas Krall, Magdalena Schneiderbauer

www.holz.ar.tum.de

# TERMINE SEPTEMBER 2014

12

**VERNISSAGE  
LICHTZAUBER UND MATERIALITÄT - KIRCHEN UND KAPELLEN IN FINNLAND SEIT 2000**

**Galerie der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst (DG) | 19.00 h | Türkenstr. 16**  
Eröffnung der Ausstellung zu zeitgenössischen finnischen Sakralbauten von u. a. Avanto Architects, Kari Järvinen, JKMM Architects, Olli Pekka Jokela, Anssi Lassila, Matti und Pirjo Sanaksenaho. Führungen durch die Ausstellung am 13. und 14.09.2014 um 15 h und 17 h.  
[www.dgfck.de](http://www.dgfck.de)



Kamppi Kapelle, © T. Uusheimo

12

**OPEN ART TALK & PARTY  
HHF ARCHITEKTEN  
AKTUELLE PROJEKTE**

**Architekturgalerie München | 19.00 h  
Türkenstr. 30**  
Diskussion mit Tilo Herlach, Simon Hartmann und Simon Frommenwiler, HHF aus Basel im Rahmen der aktuellen Ausstellung.  
[www.architekturgalerie-muenchen.de](http://www.architekturgalerie-muenchen.de)

16

**DISKUSSION  
POLITIK IM DIALOG  
»Wir haben den Plan...  
Qualitätvolles Bauen in Bayern«**

**Lutz Heese und Sabine Reeh im Gespräch mit Joachim Herrmann  
Bayerische Architektenkammer | 19.00 h |  
Haus der Architektur, Waisenhausstr. 4**  
Thematisiert werden derzeitige Herausforderungen im Bauen wie Wohnraumangel, demografischer Wandel und die Energiewende sowie die Einbeziehung der Öffentlichkeit in politische, gestalterische Prozesse.  
Anmeldung erbeten unter [info@byak.de](mailto:info@byak.de).  
[www.byak.de](http://www.byak.de)

17

**FÜHRUNG  
THE GOOD CAUSE:  
ARCHITECTURE OF  
PEACE – DIVIDED CITIES**

**Architekturmuseum der TU München in der Pinakothek der Moderne | 15.00 h |  
Barerstr. 40**  
**Weiterer Termin: 25.09.2014, 18.30 h**  
Uli Bahl führt durch die Ausstellung des Architekturmuseums, die Projekte der internationalen Plattform »Archis Interventions« zeigt. Das Netzwerk von Architekten, Stadtplanern und Wissenschaftlern unterstützt den Wiederaufbau von Städten in Krisengebieten als Instrument, Frieden zu schaffen. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung ab eine Stunde vor Beginn an der Information.  
[www.architekturmuseum.de](http://www.architekturmuseum.de)



Belfast Peace Line, © R. Hickey

18

**VERNISSAGE  
WEIHESTÄTTEN.  
PROTESTANTISCHER  
SAKRALBAU DER MODERNE**

**Architekturmuseum Schwaben | 19.00 h  
Buchegger-Haus | Thelottstr. 11 | Augsburg**  
Eröffnung der Ausstellung zu den Bauten des Architekten Martin Elsaesser von 1906-1926, der mit über 70 Neu- und Umbauprojekten von Kirchen, Pfarr- und Gemeindehäusern einer der produktivsten Architekten Süddeutschlands und für die Entwicklung des protestantischen Sakralbaus prägend war.  
[www.architekturmuseum.de](http://www.architekturmuseum.de)

19

**VORTRAG, DISKUSSION  
GEORG ALBERS WIRD 95  
JAHRE**

**Vortrag von Undine Giseke  
TUM | Vorhoelzer Forum | 16.00 - 18.00 h  
Arcisstr. 21**  
Zum Anlass des »runden« Geburtstags Gerd Albers am 20.09.2014 lädt die Akademie für Städtebau und Landesplanung DASL unter dem Rahmenthema »Regionalplanung« zu einem Fachgespräch mit anschließender kleiner Feier ein. Gerd Albers wirkte lange Zeit an der TU München als Professor für Städtebau und Regionalplanung und einige Jahre als Rektor.  
[www.ar.tum.de](http://www.ar.tum.de)

19

**VERNISSAGE  
IMMERSION PACT 2  
STEFAN LENHART**

**Plattform München | 19.00 h | Kistlerhofstr. 70**  
Immersion Pact 2 ist der zweite und letzte Zustand einer Installation, die Stefan Lenhart für die Halle der PLATFORM entwickelt hat. Einführung von Daniela Stöppel.  
[www.platform-muenchen.de](http://www.platform-muenchen.de)

25

**FACHTAGUNG  
STRASSEN FÜR ALLE**

**IWS | 10.00 - 17.00 h | Prinzregentenstr. 14**  
Im Rahmen einer Fachtagung am Institut für Städtebau und Wohnungswesen München (ISW) wird über neue Impulse für Nahmobilität und öffentlichen Raum nachgedacht. Bitte Teilnahmebedingungen beachten, Anmeldung unter: [www.isw.de](http://www.isw.de)

27

**FORUM: STARTKLAR!  
JUNGE ARCHITEKTEN 2014**

**Bayer. Architektenkammer | 10.00 - 16.00 h  
Haus der Architektur | Waisenhausstr. 4**  
Welche Chancen, Risiken, Möglichkeiten, Hilfen und Notwendigkeiten bestehen, um erste erfolgreiche Schritte im Berufsleben zu gehen? Welche Netzwerkstrukturen sind hilfreich? Fragen zu Versicherungen und Vorsorge, Honoraren, Verträgen, Finanzierung und Kommunikation mit Banken sowie das Angebot der Kammer sind Themen des Informationstags für Berufseinsteiger. Kompetente Diskussionsrunden am Vormittag und Fachforen am Nachmittag geben den Teilnehmern die Möglichkeit, mit Kollegen und Experten vor Ort zu sprechen.  
[www.byak.de](http://www.byak.de)

30

**SITZUNG DER  
KOMMISSION FÜR  
STADTGESTALTUNG  
MÜNCHEN**

**Rathaus München | Großer Sitzungssaal |  
16.00 h | Marienplatz 1**  
Mehrere Male im Jahr tagt die Kommission für Stadtgestaltung in München, diskutiert und entscheidet über stadtbildprägende Projekte. Mit Marcel Meili, Klaus-D. Neumann, Ritz Ritzer, Prof. Ludwig Wappner, Prof. Wolfgang Lorch, Prof. Jörunn Ragnarsdóttir, Peter Scheller u.a.. Die Sitzung ist öffentlich.  
[www.muenchen.de](http://www.muenchen.de)

# AUSSTELLUNGEN SEPTEMBER 2014

ab  
12

**HHF ARCHITEKTEN  
AKTUELLE PROJEKTE**

**Architekturgalerie München | Türkenstr. 30**  
Erstmals in Deutschland werden aktuelle Arbeiten sowie einen Rückblick der Produktion des weltweit tätigen Architekturbüros HHF gezeigt. Das 2003 von Tilo Herlach, Simon Hartmann und Simon Frommenwiler in Basel gegründete Büro sucht bewusst die inhaltliche Zusammenarbeit mit Künstlern wie Ai Weiwei und die Kollaboration mit anderen Architekten. Ein junges, internationales Team arbeitet zur Zeit an rund 20 Projekten. Bereits realisierte Arbeiten wie die Tsai Residence und die Artfarm in Upstate New York, das Modezentrum Labels 2 an der Spree in Berlin, die Aussichtsplattform am Pilgerweg Ruta del Peregrino in Mexiko oder die Spielskulptur in Jinhua, China zeigen das breite architektonische Spektrum von HHF. Öffnungszeiten: Mo - Mi 9.30 - 19.00 h, Do - Fr 09.30 - 18.00 h  
[www.architekturgalerie-muenchen.de](http://www.architekturgalerie-muenchen.de)



Ruta del Peregrino, © Iwan Baan

ab  
12

**LICHTZAUBER UND  
MATERIALITÄT  
KIRCHEN UND KAPELLEN  
IN FINNLAND SEIT 2000**

**Galerie der DG | Türkenstr. 16**  
Alle großen finnischen Architekten der Moderne haben sich dem Kirchenbau gewidmet, von Alvar Aalto bis hin zu Juha Leiviskä. Ihre lutherischen Kirchen und Kapellen gehören zu den Höhepunkten der modernen Architektur. Auch am Beginn des 21. Jahrhunderts lassen sich finnische Architekten vom Sakralbau faszinieren. Die zweisprachige Ausstellung dokumentiert zehn beispielhafte Gebäude aus den Jahren seit 2000, die überwiegend von jüngeren Architekten entworfen wurden. Sowohl die städtischen Gemeindekirchen als auch die ebenso markanten Kapellen zeichnen sich durch eine besondere Lichtführung und eine sorgfältige Materialwahl aus. Die Ausstellung endet am 05. Dezember 2014.  
Öffnungszeiten: Mo - Fr 14.00 - 18.00 h  
OpenArt 13.09. - 14.09. 11.00 - 18.00 h  
[www.dgfck.de](http://www.dgfck.de)

ab  
19

**WEIHESTÄTTEN.  
PROTESTANTISCHER  
SAKRALBAU DER  
MODERNE**

**Architekturmuseum Schwaben | Buchegger-Haus | Thelottstr. 11 | Augsburg**  
Martin Elsaesser (1884-1957) – Schüler von Theodor Fischer – war Anfang des 20. Jahrhunderts mit über 70 Neu- und Umbauprojekten von Kirchen, Pfarr- und Gemeindehäusern einer der produktivsten Architekten Süddeutschlands. Im Sinne »einer heiligen Nüchternheit« verband er liturgische und architektonische Reformvorstellungen. Die Präsentation seiner Entwürfe und Ausführungen soll Elsaessers Bedeutung für die Entwicklung des protestantischen Sakralbaus veranschaulichen. Die Ausstellung ist kuratiert von Dr. Jörg Schilling und läuft bis zum 23. November 2014.  
Öffnungszeiten: Di - So 14.00 - 18.00 h  
[www.architekturmuseum.de](http://www.architekturmuseum.de)



Weihesstätten Elsaesser JANUS, Bildquelle: Architekturmuseum Schwaben

bis  
18

**IMMERSION PACT 1  
STEFAN LENHART**

**Plattform München | Kistlerhofstr. 70**  
Stefan Lenhart setzt sich für seine zweigeteilte Installation Immersion Pact 1 & 2 mit der Transformation von Räumlichkeiten auseinander und verweist dabei auf eine Vielzahl kunsthistorischer Referenzen: den italienischen Futurismus, die Pittura Metafisica, die Anfänge der gegenstandslosen Malerei mit Bezug auf »Das Schwarze Quadrat«, die Frage nach »Was ist ein Bild?« sowie die Verwischung der einzelnen Disziplinen innerhalb der Bildenden Kunst. Öffnungszeiten: Mo – Fr 10.00 - 19.00 h  
[www.platform-muenchen.de](http://www.platform-muenchen.de)

ab  
19

**IMMERSION PACT 2  
STEFAN LENHART**

**Plattform München | Kistlerhofstr. 70**  
Immersion Pact 2 ist der zweite und letzte Zustand einer Installation, die Stefan Lenhart für die Halle der PLATFORM entwickelt hat. Während in Pact 1 ein im Raum schwebender Kubus als Hängefläche für Ölbilder diente, verwandelt sich dieser in Pact 2 in einen Präsentationsraum für Skulpturen. Stefan Lenhart reflektiert damit nicht nur über die besondere Medialität der Gattungen Malerei und Skulptur, sondern allgemein über die Prinzipien räumlicher Ausdehnung.  
Ausstellungsdauer 20.09. - 26.09., Öffnungszeiten: Mo – Fr 10.00 - 19.00 h  
[www.platform-muenchen.de](http://www.platform-muenchen.de)

bis  
19.10

**THE GOOD CAUSE:  
ARCHITECTURE OF  
PEACE – DIVIDED CITIES**

**Architekturmuseum der TU München in der Pinakothek der Moderne | Barerstr. 40**  
Städte in der Postkonfliktphase haben wiederkehrende, vergleichbare Probleme. Politisches Machtvakuum auf der nationalen Ebene und das Fehlen von Selbstüberwachung der Bürger erzeugen unkontrollierte Kräfte, die sich u.a. auch äußerst hinderlich auf die Chancen für die Wiederherstellung der Städte auswirken. Die Ausstellung beruht auf der jahrelangen Projektarbeit eines Netzwerkes von Architekten, Stadtplanern und Wissenschaftlern der internationalen Plattform »Archis Interventions«. In Kriegsgebieten reagieren sie auf die spezifischen Postkonfliktsituationen und unterstützen die Städte mit aktiven Interventionen und integrativen Planungsstrategien beim Wiederaufbau als friedenssichernde Maßnahme.  
Öffnungszeiten: Di - So 10.00 - 18.00 h, Do 10.00 - 20.00 h  
[www.architekturmuseum.de](http://www.architekturmuseum.de)

bis  
05

**ARCHITEKTUR AUF DEM  
BIERFILZL**

**Bayerische Architektenkammer | Haus der Architektur | Waisenhausstr. 4**  
Schüler aus ganz Bayern ab Jahrgangsstufe 5 nahmen in den letzten Wochen am Schülerwettbewerb »Architektur auf dem Bierfilz« teil. Der von der Landesarbeitsgemeinschaft Architektur und Schule durchgeführte Wettbewerb sollte Schüler für Baukultur sensibilisieren. In vier Arbeitsschritten und auf vier Bierfilzeln reflektierten die Schüler ihr persönliches Lebensumfeld und gestalteten eigene Entwürfe. Öffnungszeiten: Mo - Do 9.00 - 17.00 h, Fr 9.00 - 15.00 h. Feiertags und an Wochenenden geschlossen.  
[www.byak.de](http://www.byak.de)

# STUDENTEN FRAGEN JÜRGEN MAYER H

**Jürgen Mayer H. studierte Architektur an der Universität Stuttgart, The Cooper Union New York und an der Princeton University. Seit 1996 ist er Architekt und unterrichtet an verschiedenen Universitäten, z.B. an der Universität der Künste Berlin, am GSD der Harvard University, an der AA in London und zur Zeit an der Columbia University in New York. Seine Arbeiten wurden mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet, u.a. mit dem Mies-van-der-Rohe-Preis 2003 Emerging Architect und dem Holcim Awards 2005 Bronze Europe für nachhaltige Architektur. Er ist ebenfalls mit Projekten in Sammlungen wie dem MoMA New York und dem San Francisco MoMA vertreten.**

**J. MAYER H. Architekten, 1996 in Berlin gegründet, arbeiten an den Schnittstellen von Architektur, Kommunikationsdesign und Neuen Technologien. Dabei spielt der Einsatz interaktiver Medien und responsiver Materialien eine zentrale Rolle bei der Produktion von Raum.**

**Jürgen Mayer H., Sie arbeiten viel mit Strukturen und Datensicherungsmustern. Im Architekturmuseum wurden einige Beispiele ihrer Sammlung in der Ausstellung SHOW & TELL ausgestellt. Was hat das mit Architektur zu tun?**

Die Datensicherungsmuster habe ich entdeckt, als ich von John Ricco für eine Installation in der Randolph Street Gallery nach Chicago eingeladen wurde. Dort habe ich mit temperaturempfindlicher Farbe auf Wandelementen gearbeitet, die durch Berührung die Wärmelandschaft des Körpers sichtbar macht. Zu diesem Projekt »Housewarming« habe ich zusätzlich ein Gästebuch entwickelt, das komplett mit diesen Mustern bedruckt war, wie man sie auf Mehrfachformularen, bei Pin-Nummern-Briefen oder auf den Innenseiten von Briefumschlägen findet. Beim Schreiben auf die Buchseiten des komplett mit Datensicherungsmustern aus temperaturempfindlicher Farbe gedruckten Gästebuchs, sieht man nicht, was geschrieben ist, man sieht nur, dass etwas geschrieben ist. Erst dann, wenn man die Seiten anfasst, reagieren die Farbpigmente auf die Körpertemperatur. Das Muster wird transparent und das Geschriebene sichtbar. Wenn es danach abgekühlt, kommt die Farbe im Muster zurück und verdeckt die Schrift wieder. Genau wie der Gast deswegen Gast ist, weil er kommt und wieder geht, so ist auch die Schrift ein ständiges Kommen und Gehen. Diese Datensicherungsmuster funktionieren ähnlich wie Architektur, – als Metapher für eine Art Verhandlungsfläche, sie positionieren sich zwischen privat und öffentlich, zwischen personalisiert und neutralisiert oder zwischen innen und außen.

**Sie wollten ursprünglich Künstler werden, Warum sind Sie dann heute Architekt?**

Ich habe schon immer viel gemalt und gebaut. Ich habe auch Musik gespielt, aber dabei alle fünf Minuten auf die Uhr geschaut. Beim Malen dagegen war das anders und ich in einer anderen Welt. Als Jugendlicher schenken mir meine Eltern das Buch »Stuttgarter Kunst im 20. Jahrhundert. Malerei, Plastik, Architektur« (1979), in dem sich im hinteren Teil ein Kapitel über Architektur fand. Eine darin abgebildete Fotografie von Erich Mendelsohns Kaufhaus Schocken in Stuttgart und dessen spektakulärem Glastreppenhaus hat mich begeistert – ich glaube, das war der Initialpunkt, von dem aus ich mehr über Architektur wissen wollte. Es gab immer schon eine parallele Welt zwischen Kunst und Architektur. Ich dachte, dass man größeren Skulpturen einfacher über eine Ausbildung näher kommt, die mit größeren Maßstäben arbeitet – da liegt eine Auseinandersetzung mit Architektur nahe: Ich hatte schon immer ein Interesse an den Objekten, die größer als der menschliche Maßstab sind, die man umgehen und durchgehen kann, so dass ein Dialog zwischen dem eigenen Körper und dem gebauten Körper stattfindet.

**Sie bezeichnen Ihre Arbeit selbst als Schnittstelle von Architektur und Medien und arbeiten viel mit computergesteuerter Technologie. Woher kommt diese Faszination an der Technik?**

Wir wollen im Büro die Grenzen der Architektur ausloten und prüfen, wo es neue Gebiete zu erschließen gibt. Das mag konzeptuell zu verstehen sein, aber auch ganz konkret im Hinblick auf die Möglichkeiten durch neue Baumaterialien, Konstruktionstechniken, Klebtechnologien... Den Ausgangspunkt bildet meist der Entwurf, – skulptural und vorläufig frei hinsichtlich der konstruktiven Umsetzung – erst dann suchen wir mit Programmierern, Ingenieuren, Bauphysikern und Materialherstellern nach Lösungsmöglichkeiten zur Umsetzung.

**Sie haben eine Gastprofessur am Lehrstuhl für Gebäudetechnologie und klimagerechtes Bauen. Um welche Themen geht es in Ihrem Entwurfsprojekt mit den Studenten?**

Unser Entwurfsseminar mit Professor Thomas Auer heißt PiusPlus. Wir untersuchten das Piusviertel in Ingolstadt, eine Art Nachkriegsstädtebau. Es ist keine Gartenstadt, eher ein offener, landschaftlicher Städtebau aus der Nachkriegszeit. Bei dem Entwurfsseminar untersuchten wir die Potenziale, die in Ingolstadt stecken, zwischen wirtschaftlich erfolgreicher Stadt und den damit verbundenen Herausforderungen. Die Schwerpunkte lagen auf Themen wie Jobangebote versus Freizeit- und Wohnangebote, und Lebensqualität versus Arbeitsqualität. Grundlagen der Auseinandersetzung sind städtebauliche Konzepte, Fragen zur Mobilität und natürlicher Nachhaltigkeit.

**In Bezug auf die Artikulation einer zukünftigen europäischen Architektur sprechen Sie in ihrem Text für Tagesschau.de von »cross atmospherique« als eine Möglichkeit für formale und informelle Fusion. Was verstehen Sie darunter?**

Das war ein Beitrag zum Thema »Europäische Perspektiven« anlässlich der diesjährigen Europawahlen. Mir ging es im Text darum, zu zeigen, dass in unserer Gesellschaft die Architektur zu oft nur mit »scheinbarer« lokaler Identität argumentiert wird und damit in den Stillstand manövriert wird, während in vielen anderen Lebensbereichen eine Art Fernweh und Neugier vorherrscht, die für Innovationen sorgen. Ich habe das hauptsächlich mit der Esskultur verglichen, weil dort ständig neue Küchen entstehen. Man geht israelisch oder thailändisch essen, alles wird gemixt und man interessiert

wird jetzt gebaut, große Teile der Altstadt wurden saniert und die Polizeistationen sind seither nachts hell beleuchtet, so dass man überall hineinschauen kann. Die Architektur ist Teil dieses Erneuerungsprozesses.

**Welchen Entwurf für den Deutschen Pavillon haben Sie in der Werkbundaustellung während der diesjährigen Architekturbiennale in Venedig gezeigt?**

Ich finde den jetzigen Deutschen Pavillon nicht problematisch und konnte die Aufgabenstellung für einen Neubau an die eingeladenen Architek-



Polizeistation Mestia, Georgien, Foto: Marcus Buck, München

sich für Neues. Früher gab es das auch in Städten, eine atmosphärische oder emotionale Bereicherung, indem man sich auf etwas anderes bezieht, auf die Fremde verweist, siehe Venedig des Nordens, Elbflorenz und Spree-Athen. Ich habe die Hoffnung, dass so etwas auch heute noch möglich ist und bedaure, dass zur Zeit in Deutschland in der Architektur die Abenteuerlust anscheinend kein Thema mehr ist. In der Realität der gebauten Architektur dominieren eintönige Glaskisten und beige Rasterfassaden. Ich habe in dem genannten Text deshalb drei Beispiele genannt, wie man sich Innovation durch eine Fusion von Gegensätzen vorstellen kann: dass ein Gebäude beispielsweise nicht von nur einer Autorenschaft kommen muss, sondern von unterschiedlichen Entwerfern. Ein weiterer Punkt wäre »cross atmospherique« entsprechend der Formulierung von Andreas Ruby vor ein paar Jahren: eine Kreuzung von bekannten Raumatmosphären, z.B. in ein bestehendes Schwimmbad eine Bibliothek zu bauen, eine Kirche wird zum Hotel, ein U-Bahn Schacht zum Kunstort.... Und der dritte Punkt bezieht sich auf ein generelles Verständnis von Denkmalschutz. Das heißt, dass ein Gebäude nicht in einem Idealzustand verharren muss, weil es jenen eh nicht gibt und man immer von einem Transformationsprozess auszugehen hat. Ein Beispiel dafür wäre der Diokletianspalast in Split oder auch die Piazza Navona in Rom, die früher eine Arena und Kampfstätte war – Spuren aus der Vergangenheit, die sich in neue Raum- und Stadtgefüge verwandeln.

**Sie haben in Georgien nach der Rosenrevolution und der Unabhängigkeit des Landes viel gebaut....**

Die damalige Regierung bzw. der ehemalige Präsident Saakashvili und der Bürgermeister von Tiflis kamen auf mich zu, nachdem sie unser Projekt Metropol Parasol in Sevilla in einer Publikation hier in München in einer Buchhandlung gesehen haben. Daraufhin wurde ich nach Tiflis eingeladen. Es ging um einen großen Freiraum im Zentrum der Stadt, gegenüber der Altstadt direkt am Fluss, für ein Open-Air-Theater und Ausstellungsgebäude. Sie haben uns beauftragt, für dieses ehemalige Karawansereigelände einen Vorschlag zu machen. Aus unserem Entwurf für diesen Ort wurde nichts, jedoch haben sich daraus viele andere Projekte ergeben wie eine Reihe von Autobahnraststätten, ein Flughafen, Grenzübergänge, öffentliche und private Bauvorhaben. Insgesamt wurden von unseren ca. 40 Entwürfen dann 13 gebaut. Zur Amtszeit von Präsident Saakashvili hat sich das Land rapide verändert. Die erste Autobahn

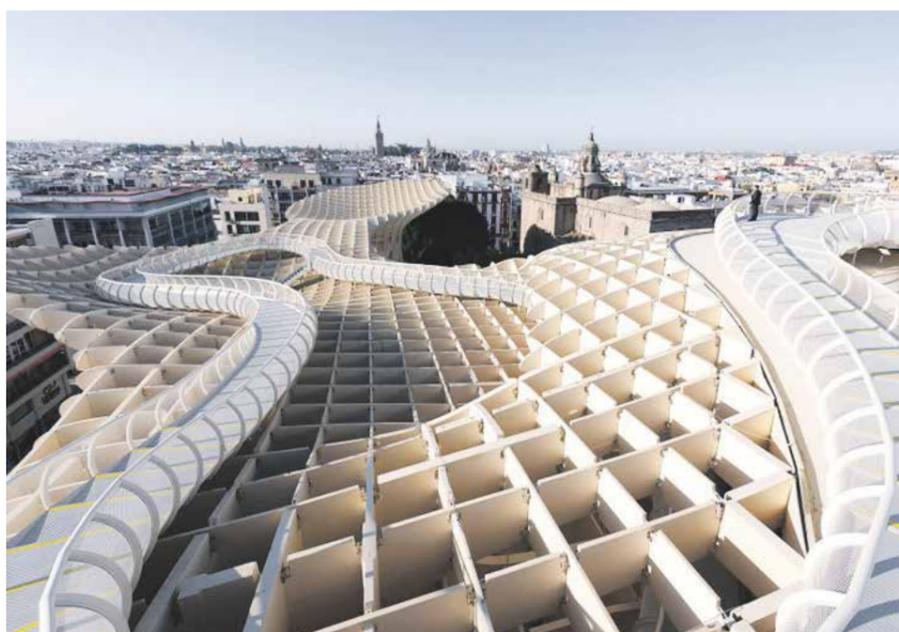
ten nicht richtig nachvollziehen. Man kann mit ihm umgehen, er ist auch als historischer Zeuge interessant und eigentlich geschichtlich aufgearbeitet. Unser Beitrag war ein Kommentar zur Aufgabenstellung selbst, kein wirklicher Vorschlag für einen Neubau. Anscheinend haben die Initiatoren das gemerkt, weil sie den Titel »Ger.mania« im Katalog überall rausgestrichen haben. Wir haben eine Art Irrgarten in einem Sockel vorgeschlagen.

**Sie unterrichten gleichzeitig an Universitäten in den USA und in Deutschland. Bemerken Sie große Unterschiede in der Ausbildung?**

Der Unterschied war früher stärker als heute. Die vielen Austauschprogramme seither sorgen jetzt aber für produktive gegenseitige Beeinflussung. Der größte Vorteil der Schulen in den USA ist, dass die Studenten wirklich an der Uni von morgens bis nachts arbeiten können und müssen – so entsteht eine Kompaktheit, die gegenseitig sehr vitalisierend wirkt. Die Lebendigkeit ist stärker, aber die Schulen sind auch komprimierter und kleiner. Der Schwerpunkt in den USA liegt mehr auf Theorie und Kulturkritik. Die Semester sind kürzer, Leistung muss schneller und umfangreicher passieren. Die Studierenden wissen auch besser, wie man recherchiert und Recherche aufarbeitet. Hier in Deutschland würde ich mir generell mehr Eigenmotivation wünschen. Das ist vielleicht der größte Unterschied. Auf der anderen Seite hat man als Studierender an deutschen Universitäten mehr Freiraum, die eigenen Interessen zu verfolgen. Es hat Vor- und Nachteile, aber ich glaube – sehr vereinfacht formuliert – hier in Deutschland lernt man, ein funktionierender Architekt zu werden und in USA studiert man, in welchem Kontext Architektur entsteht und wie man über und mit Architektur redet.

**Was würden Sie in München gerne mal bauen?**

Die Schaustelle für die Pinakothek der Moderne war ein großer Erfolg, weil sie gezeigt hat, wie eine relativ einfache Maßnahme viel in Bewegung setzen kann. Man sieht auf einmal, was alles in einer Stadt brodelt und was jeder einzelne einbringen kann. Es wäre spannend, so eine Institution auch als permanentes Forum zu entwickeln und zu realisieren. Darüberhinaus ist mir jedes Projekt willkommen. Mir kommt es gar nicht so auf die Bauaufgabe an, viel wichtiger ist ein Bauherr mit dem man eine Komplizenschaft entwickelt, die Neugier für etwas Neues teilt und Projekte gemeinsam realisieren will. München scheint dafür viel Potenzial zu bieten.



Metropol Parasol, Sevilla, Spanien, Foto: David Franck, Ostfildern



Ausstellungsraum während der Jahresschau der  
Fakultät für Architektur 17.-20. Juli 2014  
© Matthias Kestel

Herausgegeben von  
Fakultät für Architektur und Architekturmuseum der  
Technischen Universität München  
Arcisstraße 21, 80333 München  
www.ar.tum.de | www.architekturmuseum.de  
Redaktion: Karola Oelsner  
Nächster Erscheinungstermin: 01.10.2014  
Redaktionsschluss: 22.09.2014  
Die Texte sind den Pressemitteilungen der Veranstalter entnommen.  
Gerne können Sie das »MAP - München Architektur Programm«  
in gedruckter Version für einen Unkostenbeitrag von 25 € pro Jahr  
abonnieren. Bitte schreiben Sie an ai@ar.tum.de